

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das LXVIII. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

Mitteln verzagen / und zu GOTT stehen / und als er das that / und an allen Menschen Mitteln verzagte / und sich bloß auf GOTT verließ / so mußten eben dieselben Mittel / auff welche Joseph hatte gehoffet / und doch auch in langem Verzuge daran war verzaget / wieder herfür brechen / und ihm zu statten kommen.

18. In diesem soll ein Kind Gottes lernen / daß alles was er von Gott bittet / daß ihm soll zu statten kommen durch Menschen / daß er nicht soll seine Hoffnung auff Menschen setzen / sondern auff GOTT / so geschicht ihm endlich dasjenige / was er von GOTT gebetten hat / daß ihm sollte durch Menschen Mittel zu statten kommen; wenn das Gemüthe an Menschen Mitteln verzaget / und sich wieder in GOTT erfencket / so beicht Gottes Hülffe durch Menschen Mittel herfür. Also wird das Gemüthe geübet / daß es lernet Gott vertrauen.

Das LXVIII. Capittel.

Von den Träumen des Königs Pharaos / wie Joseph sey aus dem Gefängniß geholet / und für den König gestellet worden / und zu grossen Ehren kommen sey.

Genes. 41.

Moses spricht: Und nach 2. Jahren hatte Pharaos einen Traum / wie er stunde am Wasser / und sahe aus dem Wasser steigen sieben schöne fette Rüge / und gingen an der Weide im Grase: nach diesem sahe er andere sieben Rüge aus dem Wasser auffsteigen / die waren heßlich und mager / und traten neben die Rüge am Ufer des Wassers / und die mageren und heßlichen fraßen die sieben schöne fette Rüge; da erwachte Pharaos. Und er schlief wieder ein / und ihm träumet abermal / und sahe daß sieben Ehren wuchsen aus einem Halm voll und dicke / darnach sahe er sieben dünne und versengte Ehren auffgehen / und die sieben dünne und versengete Ehren verschlungen die sieben dicke und volle Ehren. Da erwachte Pharaos / und mercket daß es ein Traum war; und da es Morgen ward / ward sein Geist bekümmert / und schicket vus / und ließ ruffen

ruffen alle Wahrsager in Egypten/und alle Wessen / und erzehlet ihnen seine Träume: aber da war keiner der sie dem Pharao deuten konte / 20.

2. Diese Träume Pharao wurden ihm von Gott für-
gestellet / darum könnte sie kein Magus und Natur-kündiger
deuten : Dan der Magus Naturalis hat nur Gewalt in der
Natur/nur in deme was die Natur in ihrer Würckung bil-
det; Er kan nicht in das eingreiffen / und darinnen rayten/
was das Wort Gottes modelt und bildet : Aber der Pros-
phet hat Gewalt darinnen zu deuten : denn er ist ein Göttli-
cher Magus, wie allhie Joseph.

3. Bey den Egyptern war die Magische Kunst gemei-
neals sie aber in einen Mißbrauch und Zauberey gebracht
ward/ward sie ausgerottet / wiewol sie bey den Heyden ver-
blieb biß auff das Reich Christi / biß die Göttliche Magia
auffgieng / so gieng die Natürliche bey den Christen unter/
welches im Anfang wol gut war daß sie untergieng / denn
der Heydnische Glaube verlasch darmitte / und wurden die
Magischen Bilder der Natur / welche sie für Götter ehres-
ten/darmitte aus der Menschen Herzen gereutet.

4. Als aber der Christen Glaube gemein ward / so ka-
men andere Magi auff / als die Secren in der Christenheit/
welche sich an statt der Heydnischen Götzen Bilder / für
Götter einsetzten / und trieben größern Betrug als die
Heyden mit ihren Magischen Bildern.

5. Denn die Heyden sahen auff den Grund der Natur
Vermögensheit und Würckung: Diese aber setzten sich ü-
ber den Grund der Natur / bloß in einen Hiltfortschen
Glauben / daß man glauben solte / was sie tichteten.

6. Wie denn auff heute solcher Magorum die Ekkul-
Christenheit voll ist / da kein Natürlicher Verstandt / we-
der von Gott noch der Natur mehr bey ihnen ist / sondern
nur ein lehres Geschwätze von einem übernatürlichen Ma-
gischen Grunde / darinnen sie sich haben zu Abgöttern / und
Götzen eingesezet / und verstehen doch weder die Göttliche
noch Natürliche Magiam, daß also die Welt durch sie
stark blind ist worden; daraus der Zanck und Streit im
Glauben ist entstanden/ daß man viel vom Glauben säget/
und eines hin/das ander her zeugt/und machet einen Hauf-
Bbb v fen

fen Meynungen / welche allesamt ärger sind als die Heydnischen Bilder / welche doch in der Natur ihren Grund hatten : Diese Bilder aber haben weder in der Natur / noch im übernatürlichen Göttlichen Glauben keinen Grund / sondern seynd stumme Götzen / und ihre Diener seynd Babel als Diener.

7. Und wie es hoch noth und gut war / daß bey den Christen die Magia Naturalis fiel / da der Glaube von Christo offenbahr ward : Also thut es jezo vielmehr von nöhten / daß die Magia Naturalis wieder offenbahr werde / auff daß doch der Titul-Christenheit ihre selbgemachte Götzen / durch die Natur offenbahr und erkandt werden / daß man in der Natur erkenne das ausgesprochene geformte Wort Gottes / so wol die neue Wiedergebuhrt / und auch den Fall und Verderbung / damit der Streit und die gemachten übernatürlichen Götzen möchten untergehen / daß man doch an der Natur lerne die Schrifft verstehen / weil man ja den Geist Gottes in der Göttlichen Magia des wahren Glaubens nicht trauen will / sondern setzet nur den Grund auff den Thurn zu Babel / in die Zänckerey und gemachten Götzen Meynungen / als in Menschen Sankungen.

8. Nicht sage ich / daß man die Heydnische Magiam sol wieder suchen und prædiciren, und die Heydnischen Götzen wieder annehmen: sondern daß es Noth thut / daß man lerne den Grund der Natur forschen / als das geformte Wort Gottes nach Liebe und Zorn / mit seinem Wiederausprechen / daß man nicht also blinde am Wesen aller Wesen sey.

9. Denn die Väter des ersten Glaubens / sind nicht also blind am Reiche der Natur gewesen / sondern haben an der Natur erkandt / daß ein verborgener Gott sey / welcher sich durchs Wort seines Aushauchens und Informens mit der geschaffenen Welt hat sichtbar gemacht / und haben am Geschöpf Gottes Wort erkandt / welches jezt vielmehr noth thut / auff daß die Meynungs Götzen möchten ans Licht kommen und erkant werden / daß man doch sehe / was der Glaube sey / wie er nicht nur eine Meynung und Bahm sey / sondern ein Göttlich Wesen / welches Wesen in dem sichtbahren Menschen den euffern Augen verborgen ist / wie

wie der unsichtbare Gott in dem sichtbaren Wesen dieser Welt verborgen ist.

10. Daß nun die Magi Naturales dem Pharaoni seine Träume nicht deuten könnten / war dieses die Ursache / daß die Träume Pharaons aus dem Centro der Natur herrührten / welches die Heymischen Magi nicht verstanden: daß ihr Magischer Grund im Verstande war nur in der Wirkung und Figur des Gestirns und in den Elementen: Sie verstanden nicht den Grund der ewigen Natur / daraus die Natur dieser Welt seinen Ubrstund hat / und darinnen sie steht: Aber die Träume Pharaons hatten ihren Ursprung aus der ewigen Natur / und werden durchs Wort Gottes in ein sichtbares Bild in die eussere Natur der Zeit / und in die eussere Figur des Menschen gestellet.

11. Denn die 7. fetter Röhre im Grase deuten im inwendigen Grunde an die 7. Eigenschaften der ewigen Natur im H. guten Wesen / als im Reiche des Himmels / da die Göttliche Krafft wesentlich ist / und die 7. magere heßliche dürre Röhre / deuten an im inwendigen Grunde / die 7. Eigenschaften der ewigen Natur im Grimme Gottes / als im Reiche des Hungers und Durstes / da die Natur ohne Göttlich Wesen der guten Krafft Gottes ist / und die 7. dicke und fetter volle Ehren / so wol die 7. dürre versengete Ehren / deuten auch dasselbe an.

12. Daß aber Pharaoni dieser Traum zweyfach erschten / das deutet in dieser Figur an / Erstlich den Grund der ewigen Natur in ihren sieben Eigenschaften / was Gott dadurch zeigen wolte: Zum andern wegen der andern Erscheinung deutets auff den Menschlichen Grunde / welcher in seinem Wesen aus den sieben Eigenschaften seinen Creaturlichen Ubrstand hat. Mehr deutets an den zweyfachen Menschen nach dem eussern Leibe und dem eussern Geist / und denn nach dem innern Seelischen Geiste / und nach dem innern heiligen Wesen der Göttlichen Wesentlichen Krafft / und steht in der Figur eines heiligen Göttlichen Menschen / welcher von Göttlicher Krafft voll und schön ist / der im rechten Himmlischen Grase des Wesens der Wesentlichen Weisheit Gottes gehet und weydet.

13. Und zum andern zeiget es an einen Gottlosen Menschen

sehen/welcher an solchem Göttlichen Wesen verdorret/mager und heßlich ist / und ist doch eben derselben Natur Eigenschaften als der Göttliche ist: Aber er ist seines guten Wesens verdorben und verdorret / der Grimm der ewigen Natur in den sieben Eigenschaften hat ihm sein Wesen verzehret/ daß er nur als ein hungertger Feuer-geist ist.

14. Also stellet der grosse Gott dem Pharao für / was in der Egypter Figur auff dißmahl zu se / dan er wolte sie heimsuchen: Ersichtlich zeiget er ihnen seine grosse Gnade / in deme er ihnen mit Joseph einen Propheten und weisen Fürsten gab / welcher sie sollte regiren: So zeiget er ihnen in dißem Gesichte an / daß in seiner Gnade in dem Reich der inneren und eusseren Natur / in den sieben Eigenschaften egyptel segnen und Gut sey / so sie würden darinnen wandeln/ so würde sie seyn als die sieben fetze Rûhe und Ehren:

15. Wo aber nicht/so würde sein Zorn über sie kommen/ und das Gute an Leib und Seele an ihnen verzehren/und sie mager/dürre und heßlich machen/ wie den Teuffeln geschah/ als aus den Engeln Teuffel wurden/ da ihr Gutes / als die wesentliche Göttliche Weisheit an ihnen verblich / und ihre sieben Eigenschaften der ewigen Natur also heßlich / mager und dürre ward / wie die sieben dürre Rûhe und die sieben versengte Ehren / da keine Krafft mehr innen war.

16. Und wie die sieben dürre Rûhe und sieben dürre Ehren die gute fetze Rûhe und Ehren verschlungen/und doch nur viel magerer und heßlicher waren als zu vorhin / daß man ihnen nicht könnte ansehen / daß sie dieselben hatten in sich gefressen: Also deutet hiermit der grosse Gott auch an/ daß der gottlose Mensch mit seinen sieben Eigenschaften der Natur im Zorne Gottes angezündet / an ihm das gute und schöne Bild Gottes verschlinge / in deme er in eigene Begierde einführet / in welcher falschen Begierde die Natur peinlich wird und in unfriede erit / und doch hernach nur heßlich / greulich und dürre wird / als ein Bettiger Hund/ oder gleich viel freisset/so verzehret ihn doch seine Bettige Natur in seinem Meyde/ auch sein Fleisch das er nicht hat/was er andern Hunden nicht gönnet.

17. Also

17. Also stellet dieses der grosse Gott den Egyptern für mit sieben guten fetten Jahren / und mit sieben düren Jahren / welche die sieben verschlungen / daß man die guten nicht mehr erkandte / darunter noch gar gewaltige Dinge präfiguriret worden / wie hernach soll gemeldet werden.

18. Daß aber den Pharaos dieses Gesichte bekümmerte und doch nicht verstund / und ihm solches auch seine Weisen nicht deuten könten / deutet an / daß es ihm Gott wolte durch seine Krafft in Joseph selber deuten / und daß die Zeit solcher Heimsuchung schon vorhanden sey / darum ward Pharaos in ihm selber also erregt / daß er es gerne hette gewußt.

19. Daß es ihm aber die Weisen im Rechte der Natur nicht deuten könten / deutet an / daß die Werke Gottes dem natürlichen Menschen / ohne die Gnade / verborgen seyn / daß er nichts von Gottes Wegen weiß oder versteht / es offenbare sich dan Gott durch ihn / dan dieses war etne Beweigung der ewigen Natur durch die euffere Natur / darum könten die Natur-weisen nicht verstehen.

20. Als nun dieses niemand dem Könige deuten könte / gedachte der Schencke des Königs an Joseph / wie er ihm hatte seinen Traum erklärt / und sagte solches für Pharaos: Und allhie in diesem Gesichte Pharaos hat Gott auch dem Joseph geruffen / und dasjenige was er vor zwey Jahren hatte durch Menschen hülffe begehret / erfüllen und ihm ge-wehren wollen.

21. Da sandte Pharaos hin und ließ Joseph ruffen / und lieffen ihn ellend aus dem Loch / und er ließ sich bescheren / und zog andere Kleyder an / und kam hinein zu Pharaos: Da sprach Pharaos zu ihm: Mir hat ein Traum geträumet / und ist niemand der ihn deuten kan: Ich aber habe gehöret von dir sag'n / wan du etnen Traum hörest / so kanstu ihn deuten: Joseph antwortet Pharaos und sprach: Das stehet bey mir nicht / Gott wird doch gutes dem Pharaos weiß sagen; Und Pharaos erzehlet ihm seine Träume.

22. Diese Figur / in dem Joseph andere Kleyder angezogen und sich bescheren lassen / als er für den König crechten sollte / deutet uns dieses an / daß Gott dem Joseph anheho das Kleyd seines Elendes habe ausgezogen / und

und habe ihme anjeko das Kleid der Weißheit angezogen / daß er ihn jeko wolle an einem andern Orte haben als zuvor / und daß er ihn wolte mit dem Kleid der Weißheit für Pharaon stellen / und dem Pharaon zum Pfleger geben: Dan der Geist Moyses sezet die Figur trefflich genau und eigentlich / als hette er grosse Lust darinnen zu spielen.

23. Und sehen weiter wie Joseph zum Könige sagte / daß es in seiner Natürllichen Macht nicht stünde / solche verborgene dinge zu wissen / sondern daß es ihme allein Gott gebe zu wissen / daß er weder Kunst noch Magische Bilder dazzu dörrfte / sondern Gott würde Pharaon durch ihn gutes deuten.

24. Darum sol ein Magus seinen Willen Gott ergeben / und seinen Magischen Glauben / damit er will die Figur der Natur in ihren Gestalten forschen / in Gott fassen / daß er das Wort Gottes ergreiffe / und mitren in die Figur der Natur einführe / so ist er ein rechter Göttlicher Magus / und den innern Grund mit Göttlicher Krafft bewältigen / und die Natur in eine Figur bringen: Wer anders hterinnen handelt / der ist ein falscher Magus / wie der Teuffel und seine Hexen solche seynd.

25. Und ist mit nichten zu denken / als ob ein Christ nicht dörrfte den Grund der Natur angreiffen / daß er nur müsse ein Klotz und stummes Bilde in der Wissenschaft der Geheimnüssen der Natur seyn / wie Babel spricht / man dörrte es nicht forschen und wissen / es were Sünde / welche alle miteinander eben so viel von der Sünden Grund verstehen / als der Topff vom Topffer.

26. Wan sie sollen sagen wie es Sünde sey / und wie man Gott erzürne / so haben sie ja nichts zur Einwendung / als Bilder der Meynungen / welche das Gewissen in solche Bilder einschliessen / daß sich das Gewissen für ihren Bildern fürchtet / und der Sünden Grund durch die sieben Eigenschaften der Natur / wie ihre fette Kühe / mager und dürr gemacht werden / erkennet es nicht.

27. O ihr Bildermacher wie dreuet euch der Zorn Gottes im innern Grunde euer eigenen Natur mit den sieben dürren Kühen und Hehren: Joseph ist aus dem Gefängniß / und deutet dem Pharaon Gottes Rath.

28. Die Zeit ist schon da / da die Figur Pharaonis im Werke stehet / eure Bilder der falschen Magia werden durch Josephs Erklärung der Gesichte für der ganzen Welt offenbahr: Brechet abe die Bilder / und betet zu Gott / daß er euch den Verstand der Gesichte Pharaonis gebe / so möget ihr der sieben guten Rüche und Ehren in euch theils hafftig werden.

29. Wo nicht / so müssen eure Bilder der falschen Magia alle zu solchen dürren Rüben und Ehren werden / als sie dan im innern Grunde meistentheils schon also worden seynd / und äußerlich anjeko im freffen sind / und freffen immerdar die gute Zeit und Jahre in sich; dan sie haben die Liebe / Glauben / Wahrheit / Gerechtigkeit / Demuth und Gottesfurcht fast alle in sich gefressen und in Abgrund verschlungen / und jeko freffen sie nun auch alle eufferliche Nahrung in sich: Sie haben das Silber in sich gefressen / daß nichts als nur das magere Kupffer noch da ist / noch sind sie also hungertg / daß sie am Kupffer liegen nagen / als ein Hundt am harten Beine / und wollen gerne mehr davon freffen / und haben doch nichts mehr daran.

30. Darum seynd sie also hungertg / daß sie etnander für Hunger selber würgen und auffressen / und ihr Land in die theurung bringen: Aber hemit werden sie dem Zorne Gottes in den sieben Eigenschafften der Natur Leibetgen gemacht / gleich wie in der theuren Zeit Josephs dem Könige Pharaont ganz Egypten Landt ekzen ward.

31. Dieser Zorn Gottes will hernach euch Saamen geben / daß ihr müßet Bilder und Söden säen / und dieselben wieder in euch freffen / wie ihr schon lange zeit gethan habt / und müßet seine Leibetgene Knechte seyn / wie Egypten dem Pharaont.

32. Das laß dir O Egypten der Christenheit durch Josephs Erklärung im Geiste der Wunder der sechsten Stets-gets-Zahl gefaget seyn / es gille dir / wache auff und werde lebend die grosse theurung in Leib und Seele ist vorhanden / oder du mußt verschmachten.

33. Du stehest jeko in keiner andern Figur für Gott als die sieben heßliche / hungertige / verdorrte / magere Rüche und Ehren: der Segen Gottes ist von dir in Leib und Seele gewichen /

gewichen / daß du nur nach Gut und zeitlicher Nahrung
 ihrest / und dessen doch nicht satt wirst. Je mehr du
 wirst hungern / und an Weinen saugen / je hungertger wirst
 du werden / biß du alle deine gute Kühe im Gewissen in Leib
 und Seele / mit Land und Leuthen in dich frisset / und de-
 ne Gestalt also heßlich wird / daß dich die Fürsten der innern
 und euffern Himmen nicht ansehen mögen / und dich zum
 Verdammniß des Todes helfen urtheilen / saget der Geist
 der Wunder in Josephs Deutung.

34. Schawe dich nur recht an / bistu nicht also heßlich
 und hungerich / betrachte dich in allen Tugenden / du bist
 rasende blindt für großem Hunger / denn daß dich soite seg-
 nen / das hastu im Abgrund verschlungen / und deiner
 Högen-dienet Heuchelen an die Stätte gesetzt ; Die Ge-
 rechtigkeit / Warheit / Liebe / Glaube / Demut / Keusch-
 heit und Gottes-furcht wäre dein Segen / daß du wieder
 fett würdest / aber du hast alle diese Eigenschaften ver-
 schlungen / und deine Högen an die Stätte gesetzt / und mit
 Christi Purpur Mantel bedeket / nun sind in dir die bösen
 hungerige Gestalten des Fressers auffgewachet.

35. Die erste Eigenschafft des Fressens mit Christi
 Mantel bedeket / ist Hoffarth / als Begierde der eigenen
 Macht unter dem Demüthigen Mantel Christi / wollen
 mächtig und schön seyn / wie Lucifer unter seiner schwarzen
 Kappen / welcher noch immerdar meinet / er sey der mäch-
 tigste / da er doch für Gott nur ein Herz in der Phantasey ist.

36. Die andere Eigenschafft dieses Hungers mit Chri-
 sti Mantel bedeket / ist der Geiz / als der Fresser / der
 sich selber frisset / der dem andern seinen Schweiß und
 das Fleisch von Weinen frisset / und an sich zeucht / und
 doch nichts hat / und lieget immerdar als ein Siff / und
 säuget sich selber aus : Dieser hat die Warheit / Gerech-
 tigkeit / Gedult / Liebe / Hoffnung / Glauben und Got-
 tes-furcht alles in sich gefressen / und ist doch nur als ein
 eytel Hunger : Er hat jezo alles Silber vom Kupffer ge-
 fressen / und siehet doch nur aus als hette er nichts gefressen /
 denn man siehet nicht an ihme : Er ist hungertiger als zu-
 vor / er hat die gute Zeit in sich gefressen / und frisset noch
 immerdar allen Vorrath / welchen Gott aus Gnaden ge-
 het /

hungeriger mit freffen / und ob er könnte den Himmel freffen / so wolte er auch die Höle in sich freffen / und bleibet doch nur ein Hunger.

37. Die dritte Eigenschafft dieses Hungers mit Christi Mantel bedeket / ist der Neid / als ein Sohn des Geizes / die Hoffarth ist sein Großvatter; dieser sticht und würet in dem Hunger / wie ein Gift im Fleische / er sticht in Worten und Wercken / und vergifftet alles / er leugert und treuget / und ist nimmer stille: Je mehr der Geiz gletzig wird zu freffen / je grösser wird dieser sein Sohn / der Neid / er wil alles allein besitzen / und hat doch keine Stätte / weder im Himmel / Welt / oder Höle / da er Ruhe hette: Er kan weder im Himmel noch in der Höle bleiben / sondern stehet nur im Hunger des Geizes / und ist des Geizes Leben.

38. Die vierde Eigenschafft des Hungers unter Christi Mantel bedeket / ist der Zorn / der ist des Neides Sohn / und der Geiz ist sein Großvatter / was der Neid nicht kan todt stehen / das will der Zorn todt schlagen: Er ist also böse / daß er seine Gebeine zertrücket und zerbröcklet: Ihn dürstet immerdar nach morden / daß nur sein Vatter und Großvatter / als der Geiz / Neid / und die Hoffarth raum hat / er zerbricht Leib und Seele in ihrer Art der Geizigkeit / und vernüftet Land und Städte noch ist er so böse / könnte er / er stürcte den Himmel und die Höle / und hat doch nirgends keine Ruhe.

39. Dieses seynd die vier Elementa des Hungers / welche die sieben fette Rüche und Ehren Pharaonts in sich verschlingen und freffen / und seynd doch wie vorhin / und jergo hat sie Joseph in Pharaonts Traum gesehen und offenbahret / daß sie in der Welt sind offenbahret worden / und seynd für die Augen der Wächter gestellet / welche im Raht des Urtheils sitzen / was doch mit diesen dürren / heßlichen Rüchen mehr zu thun sey / dan Gott hat ihnen die sieben fette Rüche seiner Gnaden-offenbahrung gegeben / aber sie freffen alles in sich / und werden nur hungeriger / also sehr / daß die Höle in ihren vier Elementen wohnet / und das Reich der Teuffel in ihrer Figur stehet.

40. O Egypten der Christenheit! du hoffest auff Gutes / und beghehest doch nur Böses zu würcken; es komt dir kein
E: - - - gutes

gutes / du sterbest dan dieses Hungers abe / oder zerbröckest dich selber in diesem Hunger: Wo von soll dir gutes von Joseph gedeutet werden / so du nur je mehr also hungerst? die Natur gebähret in dir nur ein solches / wie dein Hunger und Begierde ist / du darffst auff nichts hoffen / du bekehrst dich dan / und ziehest Josephs neuen Rock an / so wird dir der Herr seinen Geist geben / daß du wirst deine Bilder sehen und verstehen / und dieselbe weg tuhn / und mit Joseph für Gottes Angesichte stehen / wie Joseph für dem Angesicht Pharaonis / und wie sie können die Wunder Gottes sehen und sie deuten.

41. So wird dich alsdan der Herr mit Joseph über das Reich seiner Geheimniß setzen / daß du wirst den Magischen Grundt des Glaubens recht verstehen / und wirst nicht mehr in Bildern der cuffer natürlichen Magiaz forschen / wie du lange zett getahn hast / sondern du wirst den innern Grundt sehen / und mit Joseph über Egypten herrschen / das ist / über die Geheimnissen / und wirst darinnen dem Herrn danken / und in seinem Brunnen schöpffen / und Wasser des Lebens trincken.

42. Dan das Wort das du nun verstehen und lernen solst / ist dir nahe / als nemlich in deinem Munde und Herzen / du bist Gottes geformtes Wort / du mußt dein eigen Buch daß du selber bist / lernen lesen / so wirstu aller Bilder loß / und siehest die stätte / welche heißet: Nie ist der Herr: Alsdan wirstu dein Leben der Tugenden wieder bekommen und wieder setz werden / und den Mantel Christi wegruhn / und sagen: Nie stehet der Mann / der in Christi Fußstapffen wandeln / und ihm in seinem Leben und Bilde gleich ähnlich nachfolgen wil.

43. Diese ganze Historia mit den Träumen Pharaonis seynd ein Bilde / da der Geist unter einer cufferlichen Geschichte fürbilder den Grundt des Menschen / wie ihn Gott hat also Gut geschaffen und in seine Fertigkeit gesetzt / und wie er durch des Sathans Meyd und Giffte also verderbet / und in ein solch heßlich Bilde gewandelt werde.

44. Mit Joseph aber stellet nun der Geist die Figur dar / wie ein Mensch müsse wieder durch die neue Geburt aus solcher Gefängniß außgrünen / und wie er wieder müde

für Gott getellet / und wie ihm Gott seinen Geist gibet und zum Regenten in Gottes Hause macht / wie er soll Himmlische Früchte sammeln im Glauben und Gutem Gewissen / für die Zeit der Anfechtung / wan die Theurung / als Gottes Zorn / die Seele sichtet.

45. In welcher Sichtung alsdan dieselbe Früchte zur Speise gehören / daß die Seele in der Buße bestehet / und die Perlen-Bäumlein mit seinen Ecken darinnen wächst / zunimt / und gute Früchte trägt.

46. Dieselben Früchte sind alsdan die Erklärung des Josephs / wie er Pharaon Gottes Raht andeuter / und ihn lehrete: Also bringet die neue Gebuhr solche Gute Früchte und lehre / welche dem Neben-menschen Gottes Wege verständiget / und ihm mit Weisheit fürsiehet / wie Joseph dem Pharaon; und sehen solches in dem Rahte Josephs / nach dem er hatte Pharaon seinen Traum gedeutet / so sprach er zu Pharaon: Der König sehe sich um nach einem klugen und weisen Manne / welcher Pharaon Kornhäuser baue / daß man Vorrath auffschütte / daß man in der Theurung Nothturff habe; welches der Geist heimlich in des Menschen Figur darstellt / daß sich ein Mensch soll nach weisen Gottsfürchtigen Menschen umsehen / welche helfen den Göttlichen Schatz und Vorrath sammeln mit weisen Verstande / mit Lehren / Leben und Beten / auff daß das durch ein Göttlicher Schatz und Vorrath gesamlet werde.

47. Wan alsdan die Zeit der Sichtung und des Hungers komt / daß Gottes Zorn darmit auffgehalten werde / und nicht also bald Leib und Seele / Lande und Vöcker also mager mache und aufffresse / das etwas im Vorrath sey / davon Gott sagte / er wolte wol thun dem Gottsfürchtigen ins 1000. Glied / derselbe Vorrath soll wehren bis ins tausende Glied.

48. Und Moyses spricht weiter: Diese Rede Josephs geneht Pharaon und allen seinen Knechten wol; und Pharaon sprach zu seinem Knechten: Wie könnten wir einen solchen Man finden in deme der Geist Gottes sey / und sprach zu Joseph: Weil dir Gott solches alles hat kundt getahn / so seilner so verständig und weiser als du / du solst über mein Haus

E c c ij

Haarz seyn / und deine Worte soll alle mein Volk gehorsam seyn / allein des Königtichen Stuhls wil ich höher seyn / als du. Und weiter sprach Pharaos zu Joseph: Stehe / ich habe dich über ganz Egyptenland gesetzt / und läß seinen Ring von seiner Hand / und kleydet ihn mit weißer Seyden / und hteng ihm eine Güldene Ketten an seiner Hals / und ließ ihn auff seinem andern Wagen fahren / und ließ für ihn her ausruffen: Dieser ist des Landes Vatter und setzet ihn über ganz Egyptenland: Und Pharaos sprach zu Joseph: Ich bin Pharaos / ohne deinen Willen soll niemand seine Hand oder seinen Fuß regen in ganz Egyptenland / und nennet ihn den Geheimen Racht / und gab ihm ein Weib Asnath / die Tochter Potiphars / des Priesters zu On.

49. Dieses ist nun die allerschöneste Figur der ganzen Bibel / da nirgents ihres gleichen ist von einem Menschen / und stehet in der Figur eines probirten Christen / welchen ist in allen Proben bestanden; welchen der Geist Christi mit sich hat durch sein Leyden / Todt / Hölle / Gefängniß / und Elende hindurch geföhret / wie ihn der einige Gott als der große König für sich stellet / und seine Belßheit welche er hat in Christi Proceß empfangen / probiret / wie er ihn in Freuden annimt und diß Zeugniß von ihm giebet Es ist niemand so weise als du / der sein Leben hat so verborgenlich in Gedult können durch Tod und Hölle zu Gott einföhren / als du.

50. Und wie ihm Gott vollen Gewalt über sein Reich giebet / und ihn in seiner Liebe zu seinem gehülfften machet / wie ein Racht des Königs dem Könige hülfst sein Königreich regiren; Also auch setzet ihn Gott in sein Reich ein / und regiret durch ihn / und giebet ihm seinen Siegeltring / als die Menschheit und Gottheit in der Liebe Jesu Christi an seine Seele / und läset ihn auff dem andern Wagen nach ihm fahren / das ist / wo Gottes Geist gehet / deme gehet ein solcher Mensch allzeit nach / und darff der Teuffel / Tod und Hölle seinen Gewalt an ihn nicht mehr röhren; denn er besommt also den gewalt über Teuffel / Tod / und Hölle / und auch über sein sterblich Fleisch und Blut / wie Joseph über Egyptenland.

51. Und wie Joseph als bald auszog und bauete dem

nige Kornhäuser / Vorrath auffzuschütten: Also auch bauet ein solcher Mensch / welder er nach seinem inwendigen Grund / dem Reiche Gottes sthet / Gott seinem He in viel solche Menschenhäuser / als Mensch en Seelen / in welche er den Göttlichen überfluß den ihm Gott in Christo Jezu gubet / als die Göttliche Erkändniß und Weißheit schütet / mit guter Unterrichtung / Lehr und Leben / daß sich seine Lehre ausbreitet / und groß wird wie Sand am Meer: Also unzählich breitet sich sein Perlen-Bäumlein aus / daß viel hundert tausend Seelen davon essen / wie von Josephs Vorrath in der Theurung.

52. Und alsdan wird ihm die Tochter Pottiphars / das ist / des Priesters Tochter zu DM / als die wahre Christenheit zum Gemahl gegeben / derer er soll pflegen und sie lieben / und mit ihr viele 2. Söhne zeugen / als allezeit auff diesem Wege reifig seyn / und dan mit gewaschenem Herzen wandeln / wie Joseph für der theuren Zeit in Egypten mit seinem Weibe / den Manasse und Ephraim zeugete / und ihm mit diesem Nahmen fürstellete / wie ihn Gott hette in dem Hause seines Elendes lassen groß wachsen / und viel gegeben.

53. Also auch ruht alsdan ein Knd Gottes seinen Schatzkassen auff wan die Theurung komt / daß Gottes Korn die Welt sichtet / wie Joseph seine Kornhäuser / und theilet seinen Witzweygen aus seinem Schatzkassen mitte / daß sie nicht in solcher Theurung verderben.

Das LXIX. Capittel.

Wie diese Theurung sey durch alle Lande gegangen / und wie Jacob seine Söhne in Egyptenland nach Getreide schicket / und wie sie sind für Joseph kommen / und wie er sich habe gegen ihnen erget / was darbey zu verstehen sey ?

Genes. 42.

Dieses 42. Capittel Genes. mit Joseph und seinen Brüdern ist nun eine Figur / wie Gott einen solchen bekehrten Christen / welcher hat müssen mit Christo in seinem Proceß treten / und nun überwunden hat /

Eccl. ij. end